

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptschriftleitung:
Berlin SW 61
Hordstraße 71 Fernruf F. 6. 4406

Nummer 46

Berlin, Donnerstag, den 14. November 1935

Blut und Boden

52. Jahrgang

Wir gewährleisten die Ernährung unseres Volkes

Der 3. Reichsbauerntag in Goslar

Aus dem Inhalt:

Der 3. Reichsbauerntag in Goslar
Eine machtvolle Kundgebung des Gartenbaues
Es geht um den Sieg in jedem Betrieb
Unsere Parole für Goslar
Die einheitliche Steuerung aller Teile des
Gartenbaues führt zu einer Lösung, die
dem Volksganzen dient
Wie ich den 9. November erlebte
Was sind eigentlich Blutgruppen
Waschmaschinen für Wurzelgemüse
Pflanzloch- und Markierwalze
Saatgut unter Plomben und mit Zulassungszeugnis
Gebühren für Saatgutprüfung
Die innere Organisation der Reichs-
Landes- und Kreishauptabteilungen III
Der Aufbau der Hauptabteilung III
Ausführungsbestimmungen zu den An-
ordnungen über den Vertrieb von Ge-
müsesaaterbsen und -buschbohnen
Tarifordnungen sind keine Tarifverträge
Jetzt notwendiger Pflanzenschutz
Fragen, die auf Antwort warten
Bücher- und Zeitschriftenschau

Wiederum ist die Reichsbauernstadt in kaum zu überbietender Weise mit der Flagge des neuen Deutschlands geschmückt, um die Führer des Reichsnährstandes, die in ihren Rauern zu enger Arbeit zusammengelassen sind, festlich zu empfangen. Viele Häuser haben Grünsmund erhalten, und mit diesem anderen Werkstoff grünen wir Gärten den Bauern und sagen ihm, daß wir im Reichsnährstand in einer Front mit ihm stehen, um für die Nahrungsvorrichtung Deutschlands mit gartenbaulichen Erzeugnissen zu kämpfen. Die Lösung und Parole für diesen Kampf erhalten die vielen Teilnehmer, unter denen sich auch eine beachtliche Zahl Gartenbauer befinden, auf dem dritten Reichsbauerntag.

Seine Eröffnung fand am Sonntag, dem 10. November im Kaiserpalast in Goslar statt. Reichsbauernführer R. Walthar Darré, der von allen Anwesenden jubelnd begrüßt wurde, dankte zuerst der göttlichen Reichsbauernstadt und der Partei für ihre opferwillige Mitarbeit. Das unter einer Flagge geeinte, vom Führer durch die Wiedererrichtung der Wehrmacht geehrte und geschützte Reich muß nun für alle Zukunft gesichert werden. Dazu gehört eine richtige Ernährung. Die strikte Organisation des Reichsnährstandes machte die Erzeugungsschlacht, die im letzten Jahre mit Erfolg geschlagen wurde, erst möglich, und so soll nun die 2. Erzeugungsschlacht, die jetzt beginnt, dazu beitragen, daß die Nahrung unseres Volkes gesichert ist. Die Voraussetzung hierfür, so führte Reichsbauernführer Darré unter Beifall aus, „hat uns der Führer gegeben, und es ist nun unsere Arbeit, die Ernährung unseres Volkes zu gewährleisten.“ Ein dreifaches Sieg-Deil auf den Führer und das Deil unseres unvergesslichen Kämpfers Adolf Hessel beendigt die eindrucksvolle Eröffnungsfeier.

Vom Montag bis Mittwoch dieser Woche fanden fast 30 Sondertagungen statt. Sie waren für die zukünftige Arbeit des Nährstandes, einige auch für die aller Gartenbauer, von ganz entscheidender Bedeutung und werden es auch in Zukunft sein. Es

fand eine umfassende Schulung der Führer des Reichsnährstandes statt, damit diese für die kommenden Aufgaben — die 2. Erzeugungsschlacht — wirtschaftlich und weltanschaulich gerüstet sind. Aus der Fülle der Sondertagungen, die am Montag, dem 11. November, abgehalten wurden, sei vor allem die der Reichshauptabteilung I genannt, auf der Stabsleiter Dr. Kuchensbader über „Die Stimme des Blutes ist das Gesetz des Volkes“ sprach, Stabsleiter Dr. Meidel mit der jüdisch-bolschewistischen Weltanschauung abrechnete und den römischen Rechtsauffassungen das deutsche Recht als Gemeinschaftsrecht gegenüberstellte. Auf der Sondertagung der Reichshauptabteilung II sprach Stabsleiter Dr. Krohn über die Durchführung der 2. Erzeugungsschlacht. Er wies darauf hin, daß es notwendig sei, die Gedanken der Erzeugungsschlacht bis in die letzte Ortsbauernschaft hineinzutragen und dort fest zu verankern.

Am darauffolgenden Tage, dem 12. November, fanden die Tagungen der Hauptvereinigungen für Getreide-, Zuder-, Kartoffel-, Eier- und Garten- und Weinbauwirtschaft statt. Die für alle Gartenbauer wertvollen Ausführungen, die auf der letzteren gemacht wurden, sind an anderer Stelle dieser Nummer ausführlich wiedergegeben. Dagegen tagten am vergangenen Dienstag verschiedene andere Abteilungen des Reichsnährstandes. Dort wurde über die wichtigsten Fragen des Bauerntums, des Gerätes- und Maschinenwesens, der Betriebsführung, Bauberatung, der Düngung, des Saatgutes usw. eingehend referiert.

Die Frau hat als Blutträgerin des Volkes große Aufgaben. Diese wurden in einer der am Mittwoch, dem 13. d. Mts., abgehaltenen Sondertagungen, denen vom 11. bis 17. November die allgemeinen Vorträge folgten, behandelt. Für den Gartenbau aber war die Sondertagung der Unterabteilung Garten am wichtigsten; deshalb wird auf sie an anderer Stelle noch genauer eingegangen.

Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft gestellten Aufgabe. Dabei wollen wir uns bewußt bleiben, daß nur das, was vom freien Willen aller Beteiligten getragen ist, sich organisch aufbauen und haltbar werden kann. Es wird manchmal unverständlich erscheinen, daß dies oder jenes noch nicht geschehen ist, aber es sind immer große Gesichtspunkte, die hier maßgebend sind und deshalb muß jeder, der diese Arbeit tut, den großen Glauben daran in sich tragen. Am Schluß seiner Rede sagte Hg. Voettner, was auch hier nochmals allen Berufsameraden zuzuführen sei:

Schließt die Reihen zum gemeinsamen Vorwärtsschreiten!

Darauf sprach Hg. Schmidt III über die Arbeiten in der Weinbauwirtschaft. Von einem Rückblick auf die früheren Jahre abgesehen, in denen es dem Weinbau sehr gut, durch Küstereiche, Inflation und Abschlagszwangsarbeiten immer schlechter gegangen sei, erläuterte er alle Arbeiten, die seit dem Bestehen einer Marktregelung für den Weinbau getan wurden und die durch ihre Richtigkeit zu einem Erfolge führten.

Als letzter Redner dieser Sondertagung sprach der Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Rheinland, Hg. Strauß, über die Arbeiten in der Gartenbauwirtschaft. An Hand von vielen Beispielen wies er die anwendenden Berufsameraden zu überzeugen, wie die Verschönerungsarbeit der Anbau- und Abfahrverhältnisse im ganzen Reich auch eine solche der getroffenen Maßnahmen bedingt. Er bezeugte zum Schluß seiner praktischen Ausführungen, die wir demnächst veröffentlichen werden, die Marktregelung als einen Kampf um die Versorgung unseres Volkes, an dem sich jeder beteiligen müsse. Der harte Beifall bewies, wie sehr Hg. Strauß den Anwesenden aus dem Vorgesprochenen hatte. So konnte Hg. Voettner am Schluß der Sondertagung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft diese mit der Parole „Weiterarbeiten bis zu dem Ziel, das uns der Führer gesteckt hat“ und mit einem dreifachen Sieg-Deil schließen.

Am darauffolgenden Tage fand unter dem Vorsitz von Reichshauptabteilungsleiter II, Dr. Brummensbaum, die Sondertagung der

Unterabteilung Garten

statt, die durch die zukunftsweisenden Ausführungen des Reichsunterabteilungsleiters II C 9, Prof. Dr. Ebert, über „Die Steuerung des Gartenbaues und seiner Zweige im Hinblick auf die Einstellung des deutschen Menschen zu seinem Boden und seinen Erzeugnissen“ ihre Bedeutung erhielt. Der Redner gab den ebenfalls wieder zahlreich anwesenden Berufsameraden einen Überblick über die Zusammenhänge des Gartenbaues, der ein Grenzgebiet der Landwirtschaft ist. Er zeigte dann unter Beachtung der Tatsache, daß der deutsche Mensch im heutigen Staat wieder zur heimischen Scholle zurückfindet, für jeden Zweig des Gartenbaues die Wege auf, die er gehen muß, um die in der Erzeugungsschlacht gestellte Aufgabe — völlige Nahrungsvorrichtung Deutschlands — erfüllen zu können. Die für alle Berufsameraden wertvollen Ausführungen, die durch Beifall ihre Belohnung fanden, werden an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlicht. — Wie die Leistungssteigerung des Gartenbaues vor sich zu geben hat, legte zum Schluß dieser für den Gartenbau bedeutungsvollen Tagung der Sachbearbeiter II C 9, Dr. Kampe, am Beispiel des Gartenbaues dar.

Schließt die Reihen!

Machtvolle Kundgebung des Gartenbaues

Der Warmraum des Hotels Achtermann in Goslar ist mit Valentinsrosen und manchen gärtnerischen Kulturpflanzen schön geschmückt. Berufsamerade strömt zu Berufsamerade und es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie viele Gartenbauer dem Ruf nach Goslar gefolgt sind. Aus diesem Grunde sind die langen Tische schon vor Beginn der am vergangenen Dienstag abgehaltenen Sondertagung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vollbesetzt. Sie alle, die hier herbeigekommen sind, wollen hören, welchen Weg der Gartenbau nun gehen wird, wie die Arbeitswelt der Hauptvereinigung ist, was von ihr erreicht wurde und noch vieles andere. Nicht zuletzt ist es der Drang nach Aussprache mit diesem und jenem Berufsameraden, der sie hier so zahlreich zusammenkommen läßt, denn jeder von uns hat berufliche Fragen, die der Beantwortung harren und dann auch im freundschaftlich-berufameradenschaftlichen Kreise besprochen und beantwortet werden. So war die Zusammenkunft so vieler Gartenbauer in Goslar, die sich nun jedes Jahr wiederholen wird, von dem Geist der Zusammengehörigkeit aller in der großen Familie des Reichsnährstandes befeelt und von dem Willen bestimmt, daß jeder der hier Versammelten so viel als möglich von den für sein Tätigkeitsfeld vermeintbaren Erfahrungen mit in seinen Betrieb und den großen Kreis der Berufsameraden mitnehmen kann.

Autofreie Stille herrschte, als der Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte, die Tagung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft

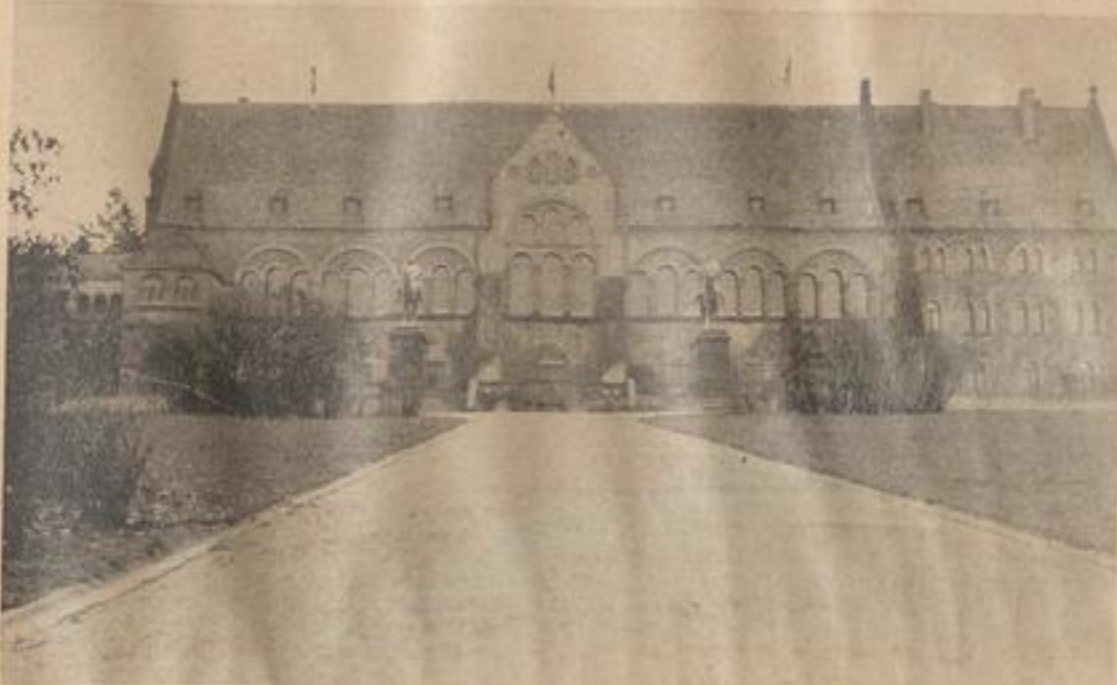
am Nachmittag des 12. November eröffnete und von dem zahlreichen Besuch aus auf das Interesse schloß, das alle Berufsameraden den heutigen Problemen des Gartenbaues entgegenbringen. So fand der nachfolgende richtunggebende Vortrag des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Hg. Voettner, über die Entwicklung der Marktregelung der Garten- und Weinbauwirtschaft eine solche Aufnahme, daß er mehrmals durch Beifallsstürme unterbrochen wurde. So viele Berufsameraden gaben während der Rede ihre Zustimmung zu dem von Hg. Voettner Gesagten zum Ausdruck. Er konnte im Laufe seiner Ausführungen, die wir an anderer Stelle angeführt wiedergeben, darauf hinweisen, daß man beim Abschluß dieses Jahres mit Genugtuung feststellen könne, daß die Arbeit der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft im Aufbau des neuen Reiches zu einem brauchbaren Stein

der Agrarpolitik unseres Reichsbauernführers geworden sei. Trotz der Fülle von Angriffen habe sich die Marktregelung durchgesetzt;

denn sie verfordere das neue Ethos unserer Zeit auf wirtschaftlichem Gebiete. Ihr Ziel sei, die Versorgung des deutschen Volkes sicherzustellen. Drei Umstände seien es, die die durch die Politik des Führers neugeschaffene Lage kennzeichnen, und zwar

- Erhöhter Ernährungsbedarf,
- Verringerte Einfuhrmöglichkeit,
- Ausweitung der Kleingärtnerischen Erzeugung.

Zwischen diesen drei Polen, so führte Hg. Voettner aus, liege die Aufgabe der Marktregelung, die von der Forderung nach Verbraucherschutz befreit werde. Diese Regelung sei nicht deshalb notwendig, weil es den Berufsameraden etwa an Reich oder Intelligenz mangle, sondern deshalb, weil früher beim Abschluß chaotische Zustände vorhanden waren. Die Regelung dieses Abjages ist der Kern der der



Die berühmte Kaiserpalast in der alten Stadt Goslar

(Aufnahme: Heck)

Grundlagen und Wirkungen des Blut- und Bodengedankens

In den zwölf Monaten, die seit dem letzten Reichsbauerntag vergangen sind, ist die nationalsozialistische Agrarpolitik ein gutes Stück vorwärts gekommen. Die Bedeutung der Reichsbauernstadt Goslar ist im Laufe des Jahres ebenfalls gewachsen. Dies kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß außer den Haupttagungen des Reichsnährstandes zahlreiche Arbeitstagungen des Gartenbaues und anderer Untergliederungen oder angegliederter Verbände dort stattgefunden haben, so daß Goslar schon vor der Ueberführung des Verwaltungsapparates des Reichsnährstandes mehr und mehr zum geistigen Mittelpunkt nationalsozialistischer Agrarpolitik geworden ist. Das Jahr seit dem letzten Reichsbauerntag ist aber auch dadurch gekennzeichnet, daß die Gedanken der nationalsozialistischen Agrarpolitik auch außerhalb des Reichsnährstandes immer stärkere Beachtung gefunden haben. Dies kam besonders in den grundlegenden Reden zum Ausdruck, die der Reichsbauernführer zu Beginn des Sommers vor der Akademie für deutsches Recht und beim Empfang des Hamburger Senats anlässlich der Reichsnährstandsaufrüstung gehalten hat. Vor der Akademie zeigte R. Walthar Darré, wie bisher in der Wissenschaft das Verhältnis des Volkes zum Boden nicht genügend beachtet worden sei, wenigstens nicht im Sinne der lebensgesetzlichen Ausführungen des Grund und Bodens auf das Volk und der zwischen beiden bestehenden lebensgesetzlichen Schicksalsgemeinschaft. Der Zusammenhang des Volkes und des Bodens, auf dem es lebt, erschöpft sich nicht darin, daß die Bodenbeschaffenheit, der Bodenertrag und die Bodenschätze natürlichen Einflusses haben auf die Wirtschaft und die materiellen Bedingungen der Kultur dieses Volkes. Der Nationalsozialismus geht über die allgemeine Einwirkung des Bodens auf die Lebensbedingungen für eine bestimmte Rasse und ein bestimmtes Volk hinaus. Er fragt nach der besonderen Art — wie ein Volk selbst sein Verhältnis zum Boden gestaltet, in welcher Form es den heimischen Grund und Boden befrucht und verwaltet. Beantworten läßt sich diese Frage nur durch das Bodenrecht, das darüber bestimmt, wie der Grund und Boden den lebensgesetzlichen Kräften des Volkes zugeordnet ist. Damit entscheidet praktisch das Bodenrecht über die Zukunft eines Staates. Die Bedeutung des Bodenrechts im heutigen deutschen Staat läßt sich aber nur dann ganz erfassen, wenn wir über den Wert einer beständigen festen Agrarverfassung hinaus fragen, was für unser Volk der Nährstand und mit ihm der Gartenbau überhaupt bedeutet. Im Hinblick auf den Reichsbauerntag sei hier noch auf weitere zwei Punkte hingewiesen: das Reichserbhofgesetz und die Marktregelung gartenbaulicher Erzeugnisse.